

Predigt über 2. Korinther 9, 6 – 15

1. Oktober 2023 – Erntedankfest – 9.30 Uhr HGD in Dresden

„Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; wie geschrieben steht: »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.« Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Lauterkeit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott. Denn der Dienst dieser Sammlung füllt nicht allein aus, woran es den Heiligen mangelt, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Um dieses treuen Dienstes willen preisen sie Gott für euren Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und für die Lauterkeit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen. Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“

Liebe Schwestern und Brüdern!

Wie jedes Jahr feiern wir das Erntedankfest an jedem ersten Sonntag im Oktober. Das ist schon zur Gewohnheit geworden. Ein Sonntag, wie jeder andere, sodass ich im Gemeindebrief diesen Sonntag nicht extra gekennzeichnet und nicht mit dem Zusatz Erntedankfest markiert habe.

Ein Fehler: denn dieser Sonntag ist nicht einer von vielen. Er ist unendlich wichtig, weil wir das Wunder der Fürsorge immer wieder vergessen oder so selbstverständlich hinnehmen: Es ist unvorstellbar gut, dass Gott der HERR, der Vater im Himmel uns wieder einmal ein Jahr lang versorgt hat mit allem, was wir zum Leben brauchten und uns darüber hinaus mit so vielen Annehmlichkeiten beschenkt hat. Mehr noch: ER hat uns eine überreiche Ernte gegeben, sodass unser Leben wieder für Jahr gesichert ist. Wie haben die Menschen doch Anfang des Jahres gestöhnt über die hohen Energiekosten und über die Verteuerung der Lebenshaltungskosten. Oh, Ihr Kleingläubigen!

Und so feiern wir heute das Erntedankfest ganz bewusst, damit wir erinnert werden und tief in uns verankern:

Gott der HERR hat seine Gaben Dir, lieber Zuhörer, gegeben aus lauter Güte und Barmherzigkeit, um Dein Leben zu sichern. Diese Gaben sind Vorgaben, damit wir sie austeilen. Und letztlich nicht zu vergessen: das Erntedankfest ist ein Christus-Fest, über dem der gekreuzigte, lebendige Christus thront.

Liebe Schwestern und Brüder! Mit einem Bild aus der Landwirtschaft, passend zum Erntedankfest, zeigt uns der Apostel Paulus den Grund des Lebens, ja das Wunder, von dem wir leben und das uns erfassen und prägen will. So wie ein Bauer sät und erntet, so ist unser Leben ein Säen und Ernten. Was heißt das?

Säen können wir nur, wenn wir zuvor geerntet haben bzw. wenn wir zuvor Samen in der Hand haben. Das ist logisch, aber in Bezug auf Gott wird das leicht übersehen: Wir können nur das säen, was ER uns zuvor in die Hand gegeben hat: Der HERR ist also unserem Tun immer voraus. Mit dem Bild von Säen und Ernten führt uns der Apostel Paulus an den Anfang zurück, an den Ort, wo alles begonnen hat: und dort steht Gott der HERR, der Schöpfer, unser Vater im Himmel, der uns reich beschenkt hat mit seinen Gaben - Vorgaben, die wir zum einen Teil gebrauchen und genießen und zum anderen Teil ausstreuen und vermehren sollen.

Die wichtigste Vorgabe, liebe Schwestern und Brüder, ist unser Leben. ER hat uns gewollt und geschaffen. ER hat uns ins Leben gerufen, seinen Lebensgeist in uns eingehaucht und zu seinen Kindern gemacht.

Haben wir aber in IHM unseren Ursprung und unseren Grund, dann ist ER auch für uns verantwortlich: ER umsorgt und erhält uns! Dass wir genug zu essen und zu trinken haben, dass wir – jedenfalls hier in Deutschland – alles haben, was wir zum Leben brauchen. Obendrein genießen wir so

manche Annehmlichkeit und Genussmittel. Dass wir in Gefahren bewahrt worden sind, dass liebe Menschen uns umgeben – das alles ist sein Werk, die Fürsorge und das Geschenk Gottes an uns – an alle Menschen, egal, ob sie es wissen oder nicht, ob sie IHM danken oder gleichgültig übersehen.

Alles kommt aus seiner Hand. ER hat alles gemacht. Mehr noch, lieber Zuhörer: **für Dich** gemacht. Wenn wir das Werk eines Künstlers sehen, z.B. das Schöpfungsbild vom Michelangelo in der Sixtinischen Kapelle oder den Baumeister der St.-Petri-Kirche, so verbindet uns mit diesen Künstler nichts. Bei Gott ist das anders: ER hat an Dich gedacht, als ER die Früchte der Erde hat wachsen lassen. In Liebe zu Dir schickte ER den Regen und die Sonne. Die Lebensmittel und alle irdischen Gaben zeugen davon, dass ER Dein Leben will und erhält und bewahrt.

Was also auf dem Tisch kommt, enthält nicht nur Nährstoffe und Kalorien, sondern eine große Portion Liebe. Jeder Biss in den Apfel sagt: „*Dein Gott hat dich lieb!*“ Jedes Brot zeigt die Fürsorge des Allmächtigen.

Und noch etwas, liebe Schwestern und Brüder, dürfen wir nicht vergessen. Die Gaben schenkt der HERR „**aus lauter Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit.**“ Es ist im Grunde genommen ein Skandal, dass der Mensch mit seiner Weisheit und aller Technik das Hungerproblem nicht lösen kann. Gott gibt reichlich – so reichlich, dass die Erde genügend Lebensmittel hervorbringt, um alle Menschen zu ernähren. An Gott liegt es beileibe nicht, dass so viele Menschen hungern oder gar daran sterben. Aber der Mensch, hartherzig und darauf bedacht, sein eigenes Leben zu sichern, kann schwer verzichten und abgeben. Undankbar und verschwenderisch geht er mit guten Gaben Gottes um.

Und doch – trotz allem gibt Gott immer noch aus seiner Fülle. ER hat es wieder wachsen lassen und die Ernte ist eingebracht: unser Leben ist wieder für ein Jahr gesichert. Der treue Gott lässt seine Kinder trotz allem nicht darben.

Gott gibt volle Genüge. Und jetzt ist es unsere Not, dass wir über das hinaus, was wir brauchen und benötigen, sammeln und festhalten und darin oft genug gefangen sind. Unser Luxus ist die Anfechtung des Teufels.

Darum tut es not, dass wir, liebe Schwestern und Brüder, erkennen und bekennen: „**Alle gute Gabe, alles, was wir haben, kommt, o Gott, von Dir! Wir danken Dir dafür!**“ Alles kommt von Gott. Alles gehört Gott, damit wir empfangen und genießen, damit wir seine Fürsorge und Liebe sehen und IHM danken.

Ja, diese Gaben – diese Vorgaben Gottes sind dazu da, dass wir einen Teil davon weitergeben und nicht mit beiden Händen festhalten. Teilen ist angesagt, ausstreuen und verschenken. Das ist die zweite Botschaft vom „**Saat und Ernte**“.

Wir sind also hineingenommen in den Kreislauf des Empfangens und Weitergebens. Was ich von Gott empfangen habe, soll ich einsetzen, damit es erneut zur Ernte kommt, damit sich der von Gott gegebene Kreislauf fortsetzt. Was wir haben und besitzen, ist nicht unser Eigentum – es ist vielmehr zur Nutzung, damit wir es im Auftrag des Eigentümers einsetzen. Ja, unser Leben hat nur so viel Sinn, wie es Saat ist, Hingabe, Dienst am Nächsten.

Wir in den reiche Ländern haben den Reichtum nicht festzuhalten wie eine Beute. Es wird Zeit, dass wir bescheidener werden und uns einschränken. Es ist unmenschlich, gottlos, den Segen Gottes einzuheimsen und andere hungern zu lassen. In diesem Bereich sind wir gefordert, große Aufgaben warten auf uns!

Also, der Landwirt verbraucht und verkauft nicht alle Güter der Ernte. Vielmehr behält er einen Teil zurück, um dieses später auszusäen. Kein Bauer ist traurig, wenn er den Samen ausstreut oder die Kartoffeln in den Boden legt. Er ist ein fröhlicher Geben, weil er weiß, dass die Ernte gewiss ist.

Das gilt nun auch für uns in Bezug auf die vielen Gaben unseres Gottes. Reden wir einmal vom Geld: der eine Teil ist für unseren Lebensunterhalt und für ein schönes Leben bestimmt. Der andere Teil soll als Saatgut ausgestreut werden, damit daraus Früchte wachsen, damit daraus Gutes erwächst.

„**Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen!**“ Wer mit vollen Händen gibt, wird niemals mit leeren Händen dastehen. Wer teilt, wird niemals ärmer, sondern erstaunlicherweise reicher und freier.

Das liegt an Gottes Verheißung: Denn „**Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk!**“ Was für ein wunderbares Wort.

Wir haben es nicht nötig, dass wir uns ständig um die Sicherung unseres Lebens und um unseren Lebensstandard sorgen. Es ist ungut und belastend, ja es macht krank, dass wir ängstlich kalkulieren und planen, wo wir doch einen Gott haben, dessen Art es ist, auszustreuen und reichlich, überfließend auszuteilen. Wir haben einen Gott, der sich nicht lumpen oder uns nicht zu kurz kommen lässt.

Die Älteren unter uns kennen noch die schweren Zeiten des Krieges und danach: sie wissen um die Bewahrung und die Versorgung durch Gott den HERRN.

Wir alle haben mehr als genug, sodass wir großzügig abgeben können, damit aus unseren Gaben unseres Gottes Großes heranwächst: dass Menschen Hilfe erfahren und zu Gott finden.

Nicht nur, dass durch unsere Gaben der Mangel anderer behoben und den Bedürftigen Hilfe zuteilwird, sondern es entsteht Danksagung an Gott, IHM wird Ehre zuteil.

Die Christen in Jerusalem, für die der Apostel Paulus die Geldsammlung erbittet, werden Gott dafür preisen: Der große Gott habe an sie gedacht und die Herzen der Korinther bewegt.

Damit kommt nun, liebe Schwestern und Brüder, das, was Christen tun und geben, sprich: aussäen, zur Ernte – zum Ziel: sie ehren Gott „**für seine unaussprechliche Güte!**“. Das ist Erntedank in Vollendung!

Lieber Christ, wenn Dein Herz immer noch nicht weich und warm geworden ist, dann hör doch: Zu den vielen leibliche, irdischen Gaben kommt die größte und wunderbarste Gabe unseres Gottes noch hinzu. Dort hängt sie über dem Altar, dort thront sie über den vielen Erntegaben: unser Herr und Heiland Jesus Christus.

Schau auf das Kreuz Jesu: Christus ist für Dich gestorben – für Deine Schuld, für Dein Versagen, für Dein Misstrauen und Deinen Unglauben Gott gegenüber. Nicht Du – ER wurde bestraft, damit Du neu mit Gott anfängst.

Und unter dem Kreuz siehst Du Brot und Weintrauben, die Gaben des Lebens. Das Brot, aus dem wir die Nährstoffe zum irdischen Leben empfangen, ist das Brot des Lebens, das Dich nährt und stärkt. Und daneben steht der Kelch des Heils. Unter Brot und Wein kommt der HERR leibhaftig zu uns. Unvorstellbar gut. Geheimnis des Glaubens!

Schaut auf die vielen Gaben unseres Gottes, die heute reden und predigen, die auf den weisen, dem Du ganz gehörst. Dieser Gott hält Dich fest mit seiner treu fürsorgenden Hand. Dieser Gott füllt Deine Hände bis oben hin, zum Überlaufen.

Du wirst – und das ist sein Versprechen: in allen Dingen volle Genüge haben und noch reich sein zu jedem guten Werk. Im Vertrauen zu IHN wirst Du ein fröhliche Geber durch Jesus Christus, unseren HERRN. Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)